



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 13. Wie alle Geistliche Ordens-Persohnen beydes Geschlechts Mariæ
nachfolgen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

und Begehren abgehn. Da nun der bestimmbig Tag herzu kommen/ vnd alle von dem Königlischen Haus David besamen versamlet waren/ ist das Loß auf den H. Joseph/ der seines Handwercks ein Zimmermann/ der Geburt nach von Bethlehem war/ einen gottseligen Mann gefallen; daran nicht zu zweiffeln/ daß diß nicht durch sonderbare Anordnung Gottes gänzlich also geschehen seye: Derohalben/ nach dem der hohe Priester beyder Willen (wie in der gleichen Verkanntnis erfordert wird) erforschet/ vnd so wol der H. Jungfrauen/ als des H. Josephen Hand genommen/ hat er beyder glücklichsten/ allerheiligsten Heurath/ der jemahlen auff Erden geschehen/ vollzoen; ab deme alle Anwesende Gott den Allmächtigen gebenedeyt/ vnd sein wunderbahrtliche Weisheit angebeten haben. O wann alle Heurath der Christen auff gleichförmige Weisfingenommen wurden! daß man Gott eyfferig vnd ernstlich darzu anrufen vnd ersuchen thäre/ alles mit einer guten/ auffrichtigen Meinung geschehe! Wie es dann wohl billich wäre/ daß man zu einem H. Sacrament/ welches/ wie der H. Apostel sagt/ von Gott vnd von seiner Kirchen hochgeachtet wird/ sich Lusten solte? man wurde warlich bessere vnd andere Würckungen des Ehstands erfahren/ als wir leider/ täglich sehen müssen: Wie willig/ ämtig/ lieblich vnd fridsamb/ mit sonderbaren Gnaden vnd Benedeynungen des Himmels/ wurde man die Bürde des Ehstands übertragen! vnd von Gott desto schönere Jugend vnd Nachkömmlingen erweiben! Weil aber der meiste Theil der Heurathen aus vnordentlicher süpiger Liebe/ zeitlichem Eigennus/ geringen/ schlechten Ursachen/ die dem Christlichen Nammen nicht außwendig seynd/ angerichtet werden/ so muß man sich nicht verwundern/ daß alsdann so vil Dabeits mitlauffe/

so vil Vnordnungen in der Haushaltung einschleichen; Vnd Gott so wenig geküßet vnd gepriesen werde.

Es were noch übrig allhie anzugehen/ wie höchlich auch die Witwen schuldig seyen/ der H. Jungfrauen in ihrem Witwenstande nach zu folgen/ vnd was für Mühen solches werckstellig zu machen/ sie haben möchten: sie wöllen sich aber mit dem vergnüen was dessentwegen im ersten Tractat eingebracht worden/ in deme gleichnißweis der seligste Jungfraw/ vnd keusche Judith/ als zweyen schöne Spiegel des Weiblichen Geschlechtes/ seind surgestelt worden.

S. 13.

Wie alle Geistliche Ordens-Persohnen beydes geschlechtes Mariæ nachfolgen sollen.

I.

Süeg wäre es/ daß wir glauben können/ das Marta die H. Jungfraw ein wahres Vorbild des Geistlichen Ordens-Leben gewesen seye/ wann wir geducken wolten/ daß ihren kein einig Augend noch Vollkommenheit gemangelt habe: Nichts desto weniger/ will ich auß awüssen Ursachen/ von disem etwas wechläuffigers reden/ damit wir dardurch die schöne Exempel/ die sie den Geistlichen Ordens-Leuten beyderley Geschlechtes zu größerem Nus ihres Standes hinderlassen hat/ desto besser sehen vnd erlernen können.

2. Erstlich kan man nicht ohne Vermeisheit langnen/ daß die H. Apostel/ nach deme sie für das erste mal im Geist erleucht

worden / vnd ehe sie rechte Lehrmeister der gangen Christlichen Heyligkeit gewesen seynd / nicht zu der Vollkommenheit der Evangelischen Râhen seyen beruffen worden; vnd selbige nicht mit einem Gelübde versichert / vnd bekrâfftiget haben: in deme der H. Hieronymus (a) wider den Jovinianum / der ein abgefagter Feind aller Ordensständen ware / geschrieben vnd anfangs die Wort des H. Apostels Petri angezogen hat / welcher / da er von ihme selbst vnd seinen Mitgesellen redt / gesagt hat (Wir haben alles verlassen / vnd seind dir nachgefolt) auff welches vorgemelter H. Lehrer meldet / vnd erweist / daß die H. Apostel nit allein ihr Haab vnd Gut (der Armut gemâß) sonder auch ihre Weiber verlassen haben / damit sie in ewiger Keuschheit leben könten; haben noch über das sich anerbotten vnd entschlossen / vnserem Heylandt vnd Seligmacher / deme sie ihr Gehorsamb angelobet vnd versprochen / nachzufolgen: Der H. Augustinus (b) sagt solches ausdrücklich: der Englische Lehrer (c) bestâtiget es durch die Fürreifflichkeit des Gelübdes / dardurch alle Werck vnd Berichtigungen der H. Apostlen / desto fürnemmer werden solten; weil gemeltes Gelübde / daß höchste / fürnemmbste aller ihren Thacen vnd Wercken gewesen seye: Weil dann deme also / müssen wir nicht billicher bekennen / daß die gloriwürdige Jungfraw / welche die Neugeß vnd das Vorbild aller Vollkommenheit / wie auch die Lehrmeisterin der Apostlen selbst war / zu diesem hohen / fürreifflichen Stand / Durch ein sonderbahre Gnad / die dem fürnemmen Ehrenstande der Mutter Gottes gebühret / der in sich alle mögliche Hei-

ligkeit begreiffet / erhebt vnd erhöhet worden seye?

3. Zum anderen / lehret vns der Heilige Thomas (d) der warhafftige Lehrer / daß / obgleichwohl vnser Heylandt (eigentlich vordersach zu reden) den Fâhnen der Vollkommenheiten habe auffrichten sollen / es doch nicht verhindere / daß sein allerheiligste Mutter den Anfang in ihren selbst / gleich wie sie die Bülle der Gnaden im anderen Grad gehabt / ja so gar ehe sie ihn in ihrem allerreiffen Leib empfangen / gemacht habe; Obwohlen Christus dessen Ursprung sein sollte; von deme der Heil. Johannes eines sagen wurde (wir haben ihn gesehen voller Gnaden vnd Wahrheit)

4. Für das dritte / so vernemen wir vordem hochwürdigem Abbt Rupert (e) vnd Dionysio (f) dem Carthäuser / daß die gloriwürdige Jungfraw nach dem bitterleiden vnd Sterben ihres allerliebsten Sohns / ein Versammlung der Jungfrawen / deren in die hundertz vnd zwanzig waren / in der Stadt Hierusalem auffgerichte / vnd vnder ihrem Gehorsamb gehabt habe: Gemelter Jungfrawen leben ware anders nichts / als ein beständige Übung aller deren Tugenden / die dem Geistlichen Stande wohl anstendig seynd. Welches keinem frömbd fürkommen soll / im Bedencken / daß die Christliche Kirch im Anfang / als ein Feld / wie der H. Hieronymus (g) sagt / daß erst frösch mit dem Rosenfarben Blut vnser Heylandes überfrösch worden / so fruchtbar in ihren neuen Frösch der Heiligkeit gewesen ist / daß man in allen Orten die glückselige Zweig der Evangelischen Lehr vnd Vollkommenheit herfür schiessen gesehen hat. Das gelobte

(a) Lib. 1. (b) Lib. 17. Civit. Cap. 4. *Vt sedeat cum potentibus populi.* (c) 2. 2. qu. 88. art. 4. *Vide Alvar. Pelag. lib. 2. de plantu. Eccles. cap. 59. Suar. Tom. 3. de Religione lib. 3.* (d) 3. Part. quæst. 28. art. 4. (e) Lib. 5. in Cant. (f) An 1. Senn. dist. 16. quæst. 2. (g) Epist. 8.

Syrische vnd Egypten Land / seind als bald mit dergleichen Himmlischen Pflansen / der gottseligen Ordens * Leuchten / beydes Geschlechts erfüllt worden / welche zu forderst all ihr Haab vnd Gut verlassen / die Stätt in Einöden / die Einöden in Stätt verendert / vnd so wol das ein / als das andere in ein schönes vnd liebliches Paradyß verendert haben. Da mahlen hat der H. Paulus alle / so wol Weibs als Manns Persohnen / so vil ihme müglich ermahnt / sich dem Allmächtigen Gotte zu ergeben / vnd ihme ihr Keuschheit aufzuopfern; hat ihme bey neben nicht gefehret / noch ersorget / was seine eufferige Ermahnungen in dergleichen Sachen der Christlichen Kirchen in gemein / vnd auch ihme sonderbar / für Vnzulegenheiten vnd Verfolgungen verursachen möchten. Dazumahl hat die H. Martha / die von der glorwürdigen Mutter Gottes gnugsamb vnderrichtet ware / vnd in ihrer Schul auß erzogen worden / zu Arianon vnd zu Tarascon dergleichen ehrliche Orter in dem Gottesdienst aufrichten lassen. Damahlen hat die H. Jungfraw Iphigenta (die durch ein sonderbahres Mirackel von dem H. Apostel Machro vom Feur / welches ihr eigener Vater ihren zu bereiten hatte / erlediget / vnd zu einem Exempel aller Geistlichen Jungfrawen wegen ihrer Keuschheit erhalten ist worden) mehr als zweyhundert Jungfrawen (a) dem allerreinisten Lamb / dem einigen Bespons der reinen Jungfrawen zugesührt. Damahlen hat man ein vnendliche Zahl vnder schidlicher Persohnen gesehen / die sich vnder die weiße Zähnen der Jungfrawschafft / die von der übergebenedeyten Mutter Gottes seind aufgestellt worden / haben schreyben lassen.

5. Für das 4te / weil die Essens vnd Trankwesen des Geistlichen Scandis eigentlich in diesen dreyen Gelübden besteht / nemlich in Gelübd der Armuth / Keuschheit / vnd des Gehorsams; wie auch in der Versprechung / daß man selbige Glübd vnd übrige Ordens Sackungen halten wölle; also haben wir ein große Mühe zu erweisen / daß die glorwürdige Jungfraw neben dem Geistlichen Ordnen / den sie angenommen / nicht auch die drey gemelte Häubte Tugenden / neben allen anderen / die vns das H. Evangelium fürbieten in aller Vollkommenheit besessen habe. Darnach die Armuth betreffend / hat sie solches der H. Brigitta (b) selbst geoffenbahret / vnd so sagt / sie habe ein Gelübd gethan / daß sie kein Ding auff Erden eigenthümlich besitzen wolle / daß sie nach gethanem Gelübd / sich völliglich von allem ihrem Haab vnd Gut entzogen / vnd nichts für sich behalten habe / als alle n / was sie vermeinte ihrer schlechten einfältigen Nahrung nothwendig zu seyn. Daß so wol sie / als der Heil. Joseph (c) ihr geliebter Bespons / auff einmal mit einander alles verlassen vnd übergeben haben / dessen sie vermeinten nicht hoch bedürfftig zu seyn: Aus welchem erscheint / daß die Armuth der Königin der Himmlen nicht ein zwungne Armuth / sonder ein freywillige Entziehung aller überflüssigen Dingen gewesen seye / insonderheit / weil die H. Joseph vnd Anna ihre Elteren / deren sie erbhige Erbin ware / mit gnugsammen Mitteln vnd Reichthumben (wie oben (d) gemeldet worden) versehen waren; in deme der dritte Theil ihres Einkommens groß gütig waren / ihr große Haushaltung ehrlich anzuhaltend; in deme die H. Jungfraw sich von Jugendt auff der Tugend der Armuth frey

(a) Petrus de Natalibus in Catalog. lib. 8. cap. 101. (b) Lib. 1. Revel. cap. 10. (c) Lib. 1. Cap. 25. (d) Cap. 4. §. 6.

willig ergeben / vnd selbige durch die ganze Zeit ihres Lebens nicht minder geliebt hat: Dann (damit nicht widerumb von ihrer Einsalt vnd Armuth ausführlicher geredt werde) sie selbige so streng / in Speisen / vnd Kleideren / so lang sie im Dienst des Tempels gewesen / gehalten hat / daß nicht von nöthen ware / ein neuen Pundt vnd Freundschaft mit der Armuth damahlen zu machen / da sie dem Heil. Joseph für ein Bespons übergeben worden; Zu welcher Zeit sie mit ihrer Handarbeit die Nahrung zu Erhaltung / so wol ihres / als ihres allerliebsten Sohns leben / gewinnen mußte: Als sie ihr Keyß von Nazareth naher Bertheim gethan / da ist ihr Armuth ein Ursach gewesen / daß sie kein Herberg hat bekommen mögen; hat also in einem schlechten / zerrißnem Strahl den Heyland der Welt geboren; ihr Dpffer hat sie zur Zeit ihrer Keenigung wie die Armen auffgeopfert; hat so vil Vnglegenheiten vnd Elend auff der Reys in Egypten vnd in ihrem ganzen Leben ausgestanden: seind diß nicht Zustände? Die auff ein freiwillige Armuth folgen / vnd von selbiger herfließen? Sie hat die Freygebigkeit / die von der Verehrung der H. dreyen Königen in Gold / Mirren / vnd Weirauch herkommen / vnder die Armen ausgetheilt; Wie solches die H. H. Bernardus (a) Bonaventura (b) Antoninus (c) Dionysius Carthäuser (d) vnd Bischoff von Avilia beschreiben; oder wie andere sagen / sie hat sich so dapffer / heroisch gegen disen dreyen Königlischen Schandlunqen erzetzt / daß sie theils zu Erfüllung des Geheimnus / theils auch / damit die Köniz / die so weit herkommen waren / nit beleidiget wurden / nur mit äusserstem theil ihrer Singeren berührt hat: seind diß nit war-

haffte Zeichen / vnd Zeugnissen der Liebe / die sie zu der Armuth getragen hat? Die zweyen arme Köck / die ihren bey ihrem Ableiben / von allem ihrem Haab vnd Gut überbliben seynd / bezugen sie nicht anugsamb ihr Armuth / vnd Übergebung aller zergenglichen Reichthumben? schließlich / wer wirt sagen können daß es nicht mehr als sehr anstendig gewesen seye / daß der Köniz der Glory / der wegen der Armuth vom Himmel auf die Erden kommen / sein allerliebste Mutter eines solchen vnbetanten Schazes / nicht vor glen anderen Dingen / theilhaftig gemacht habe? Man lese den Tractat Alberti (e) des Grossen / von denleiter = Stassen der Armuth / allwo er sehen wirt / daß die gloriwürdige Mutter Gottes / bis zu dem höchsten Stassel diser Tugend / gestigen seye.

6. Von ihrem Glübe der Keuschheit ist gnuß oben (f) gesagt worden / wie sie nemlich nicht allein die erste gewesen / die das Gelübe der Keuschheit vnd Jungfrawschafft versprochen / sonder auch dasselbige ganz fleißig vnd vollkommenlich gehalten habe.

7. Was dann den Gehorsam betreffen thuet; weil kein Mensch jemahlen / nach ihrem allerliebsten Sohn / den Werth diser Tugend besser erkent hat / als die Gloriwürdige Jungfraw / also hat sie sich auch vor männiglich in derselbigen weit berühmt gemacht. betrachte allhie lieber Leser / wie schnell vnd behend sie den Befelch der Hohenpriesteren / auch derjenigen / welche die junge Töchterlein im Tempel vnderweisen haben / zwölf Jahr lang / die sie alldort verbliben / zu verrichten begehrt? Höre zu / was sie den Englischen Abgesandten für ein Antwort gibt? wie sie sich die müßle vnderhängigste Dienerrin vnder allen nennen thut? Siehe wie sie deni

D o H Jo

(a) Apud S. Antonium loc. cit. (b) Meditat. Vitae Christi. (c) 4. Part. 16. 15. cap. 32. §. 2. (d) In Caput 2. Matth. (e) Apud S. Anton. 4. part. tit. 15. cap. 24. num. 1. (f) Tract. 1. cap. 3.

H. Joseph / ihrem allerreinisten Gespons / ihren Willen vnd Meynung vollk mmllich vnderwerffe? ihm ein vnd dreissig Jahr lang (a) die sie in seiner Gesellschaft zugebracht / gehorsamlich auffwartet? Bedencke / wie sie vmb Gottes Willen / dem Befelch nach des Keyfers Augusti sich auff den Weg begibt / neben anderen beschriben zu werden? Biewol die strenge des kalten Winters / die reu he der Regen / die gr sse ihres Leibs von neun Monaten her / sie von der Reiss hätte abhalten können? Betrachte / wie sie sich nach Jerusalem begeben / dem Befelch der Keynigun / deren sie doch bey dem wenigsten nicht vonnöthen hatte / vollk mmllich genug zuthun? Folge ihren nach in der Stucht / die sie in Egypten thuet / gib acht / auff ihr wunderbahliche Geschwindigkeit / auff ihr Begird / die sie zum gehorsam hat? Welche sie verursacht / bey Witternacht auffzustehn / ihr kleines Kindelein auf ihre Armb zunehmen / in einem frostigen Wetter ohne Verdruß / ohne widerrede / ohne einige Ergernus eines so seltsamen Befelchs darvon zugehn? Befinde dich bey dem abscheiden ihres allerliebsten Sohns? bey dem Urlaub / den er von ihnen nimbt / als er zur Zeit der Verkündigung des Reichs des Fridens verreisen will? Lehrne da / wann dir m glich ist / wie zimlich sie sich allen Befelgen vnd Befelchen Gottes vnderwerffe? leestlich begleite sie bis zum Stamm des H. Kreuzes / all dort wollest mit Verwundrung zu Herkenschf hren / mit was grosser Beständigkeit / sie das Dypfer vollende? wie sie / ohne einige Widerrede / ihren allerliebsten Sohn / den Willen des himlischen Vatters zu erfüllen / in den Todt auffopffere? Wie kan man ein grösseren / geschwinderen Behorsamb bey den

Himmlischen Geisteren finden? die doch allein auff die Befelch Gottes wahren / schnell vnd eysfertig / wohin ihme befohlen / aufstiegen?

8. Was sollen wir von übrigen Tugenden sagen / die zu dem Geistlichen Standt erfordert werden / vnd vorgemelten dreyen Tugenden / von welchen allbereut geredt worden / zu sonderbahrer Förderung dienen? was von ihrem Fleis vnd Ernst / den sie in allen ihren Wercken erzigt hat? was von der Sorgf tigkeit / die sie auch so gar in den geringsten Dingen sehen lassen? was von dem Eysser / in der Nachhinnung vnd Begirden zu den schlechtesten m chtfeligen Aemptern? was von der Begird / den Druß vnd das Heyl ihrer Gesellschaften zubefordern? Von der Liebe / denseligen in allen Gelegenheiten zu dienen? was von ihrer Freundtlichkeit / von ihrer Gedult / anderer Vnvollkommenheiten vnd Beschwernissen zugedulden? Was endlich von ihrem zunehmen in der Heyligkeit? wie sie ihr Heyl nach dem Exempel des Königlichen Propheten Davids dazzu bereitet hat? wurde man allen disen Sachen nachrachren wollen / so wurde man grosse wunderding finden. Aber ich beschlies solches mit einer denkwürdigen Lehr / deren billich alle die jenige nachfolgen solle / die sich Gott zu seinen Dienst seiner Göttlichen Majestät aufgeopffert haben: Dann es schreiben Enochus (b) des H. Apostels Petri / in dem Euangel zu Antiochia Nachk mmling / Germannus von Constantinopel (c) Hieronymus (d) Epiphanius (e) Priester zu Constantinopel / Cedrenus (f) Nicephorus (g) vnd andere / es seye die Glorw rdige Jungfraw dem Allmächtigen Gott auffgeopffert / vnd in dem Tempel

(a) *Canis. Marial. lib. 2. cap. 15.* (b) *In Commentariis & in Epist. di. lumen apud Niceph. lib. 2. cap. 3.* (c) *In Hist. de ortu Virg.* (d) *Orat. de oblatione Maria.* (e) *In Vita Virg.* (f) *In compendio Hist.* (g) *Lib. 1. Hist. cap. 7.*

Exempel angenommen worden / da sie noch nicht mehr / als drey Jahr alt ware; damit sie durch ein vollkommne Vnschuld der Sitten / mit allen schönen Tugenden reichlich gezeihet / sich desto besser zubereiten könte / ein würdige Mutter vnd Gespons Gottes zu seyn: diß ist wol ein sonderbare Gnad / einer auserwöhlten Seel gewesen! Welche niemand noch / in disem Leben / hat erkennen können: die H. Engel gedencken mit verwunderung im Himmel an dieselbige; benecken ohne Auflass die vnendliche Gürtigkeit Gottes für diejenige / die dergleichen großer Gnaden theilhaftig werden: Der H. Prophet Jeremias (a) hat zweiffels ohnedessen ein sonderbare Erkantnuß gehabt / da er so frölich vnd lieblich aufgeschrien vnd gesagt hat (O was ist diß nicht für ein Gnad / wann einer von Jugend auff / das Joch des Herren tragen / vnd sich bey guter Zeit in seine Dienst begeben kan)

9. O selige Himmlische Geister! weil ihr ein solche Meynung von diser Glückseligkeit habe / wie es sich dann gebührt / helffe mir diese Glückseligkeit (zu Ruh vnd Heyl derjenigen / die Gott vor anderen auserwöhlte / damit er ihnen mit der Süßigkeit seiner vnendlichen Barmherzigkeit vorkommen könne) beschreiben vnd fürstellen! Dann was ist für ein Glückseligkeit / auff der weiten Welt / die diser zu vergleichen seye? wann nemlich einer dem Allmächtigen alles übergibt / von deme er alles hat? wann einer Gott / nach dem Exempel der H. Englen von Jugend auff liebt / vnd ehret? wann einer ihn geliebt / so bald er ihn hat lieben können? auch keinen anderen Herren / als ihn / gehabt hat? wann einem die Sünd vnd Laster unbekant gewesen / also / daß er nicht darwider zustritten gehabt? wann einer zu seiner

Zeit im Himmel sagen kan? Ich sehe jek denjenigen / den ich mit keiner Tods-Sünd jemahlen beleidiget hab? Dessen Gnaden ich niemalen verwürck / noch verlohren / nach deme ich sie einmahl von ihme empfangen hab? Denjenigen / für den ich das schöne Kleid der Vnschuld / daß mir im H. Tauff ist geben worden / aufgehalten hab? denjenigen / der se vnd allzeit mein einstige Freund gewesen? wann sich einer mit der keusche Gespons rühmen vnd loben kan? daß er dem Allmächtigen Gott / eben so wol die neue als die alte Frucht auffbehalten habe? wann einer sagen kan mit dem Patriarch Jacob (b) (du bist mein Gott / der mich von Jugend auff in seinen Armen getragen hat) mit dem H. Propheten David (c) (du bist mein Glück / mein Erb vnd mein Antheil) mit dem H. Francisco (mein Gott / vnd alles) der H. Ambrosius (d) sagt / daß der bey setten Gott dem Allmächtigen zu dienen anfangen / vnd sich dem Joch des Herren in seiner Jugend vnderwerffe / von allem Überlast vnd vnordlichen Begierigkeiten befreyer seyn werde; er werde großen Frid vnd Ruh in seiner Seel haben; mit Freuden dem Ewigen nachgedencken können; er werde kein große Müeh haben / täglich mit seinem Leib zustritten / vnd den Sturm seiner Begierlichkeit aufzustehn weil das Joch / daß er von Jugend auff / angefangen zu tragen / die Stärke seines heimlichen Feindes werde geschwächt haben. Wie vil ein anders lieblicheres Ding ist es / mit dem jungen Soldat des Herren sagen können (e) (O mein Gott / der du mich von Jugend auff / ernehret / vnd erhalten hast) als wann sich einer mit dem Bußfertigen beklagt (O mein Gott gedencken nicht mehr an die Sünd vnd Laster / die ich in meiner Jugend

Do 2

Jugend

(a) Thren. 3 (b) Genes. 28. (c) Psalm. 15. (d) Serm. 19. in Psalm. 118. qui à Juventute in-
gum portaverit. (e) Serm. 2. in eundem Psalm. 118. preveniamus ergo

Jugendt/ wider dich begangen hab) diese letzte Wort sind die Arzney der Schwachheit; die erste aber sind Zeichen einer beständigen guter Gesundheit: durch die letzte Wort bekennen wir/das es nicht an dem genug sey/das man endlich nach langem sich in die Dienst Gottes ergeben habe; man muß noch das nagende Bewüssen der begangnen Sünden/ die grausamme Sturm der bösen Gesandheiten/ die Begierlichkeit vnd Unbeständigkeit des Herzens/ das zuvor mit Sünden verlastet gewesen/ leiden/ vnd aufsitzen; in altem auch ohne vnderlaß/ die alte Laster befreien vnd ihnen Widerstand thun: in den ersten Worten sieht man/ das einer/ der von Jugendt auff Gott gedient/ solcher Angelegenheit ganz befreit sey; das er der lieblichen Früchten einer heiligen Ruhe vnd Friedens theilhaftig werde; sich in den sonderbahren Geheimnissen/ der Ewigen vnd Göttlichen Weisheit erlustigen könne: die sind die liebliche Früchte/ die für solche reine gottselige Seelen/ die sich bey guter zeit von den irdischen Dingen/ vnd von der Welt entzogen haben/ aufbehalten werden: Endlich/ so seynd die leister/ in stetiger Forcht vnd Gefahr/ die ersten aber in einem beständigen Frieden/ vnd in ewiger Sicherheit: selig/ sag ich/ ist ein Seel/ an welche der Allmächtige Gott auff solche weiß gedenckt; deren er bey so guter zeit die Schatz seiner Gnaden öffnet! Die hingegen sich dem Allmächtigen Gott/ als ihrem höchsten Gut vollkommlich vnderwerffen thuer! Dann sie kan in der Warheit sagen (ich hab alles gefunden/ was ich hette wünschen können/ vnd begehren: alles hab ich gemahlen/ vnd will selbiges nicht mehr von mir lassen)

(a) Lib. 2 fidei Orthod. cap. 12.

S. 14.

Wie ein jeder Maria in der Zubereitung zum Tode nachfolgen solle.

1.

Der Heil. Johannes Damascenus (a) sagt ein köstliches/ fürnemmes Wort: das nemlich der Mensch nichts anders seye/ als ein Geheimnis/ dessen Anfang von Gott herfließt/ vnd dessen End widerumb in Gott kommen solle: Dann/wann wir von der Sache wie sie an ihren selbst ist/ reden wollen/ ist es gewüßlich ein wunderbahrlichs Geheimnis vmb die Prædetermination oder Ordnung des vneränderlichen Willens Gottes gegen dem Menschen: Welcher/ wie er in seinem Alter wachset vnd zunimbt/ also sich bald einwicklet/ bald auswicklet/ vnd sich ein große vndliche Zahl der Geheimnissen nach sich zischt: Bald wird er befürdret/ bald widerumb abgesetzt; bald sagt er auff/ bald ab; bald wird er erhöht/ bald ernidriget; bald geht er hiez/ bald kommt er widerumb auff den rechten Weeg; Bald fällt er/ bald steht er widerumb auff; bald geht es im wohl/ bald übel; bald ist er freudig/ bald trawrig; bald getröst/ bald trostlos; bald sieht er das Liecht/ bald die Finsternis; bald ist er im Glück/ bald im Unglück; bald in Gnaden/ bald in Vngnaden; bald ist er in Gesundheit/ bald in Krankheit; bald in Ehren/ bald in Vnehren: vnd die sind die Geheimnissen/ durch welche man die ewige Fürsichtigkeit Gottes ohne vnderlaß verehren soll. Jedoch ist der Beschluß aller dieser Geheimnissen; das der Mensch